

**D**ienstag, 4. November 1997, 9 Uhr morgens, am Kai der Kaserne „Hohe Düne“ in Rostock. Die Luft riecht nach Diesel und man hört Motoren brummen. Ein wenig hektisch geht es auf der *Kondor* zu. Schließlich erfordern das An- und Ablegen viel Aufmerksamkeit. Langsam schiebt sich das 20 Jahre alte Schnellboot von dem Kai weg in Richtung Hafenausfahrt Warnemünde. Die Anleger haben längst alle Tümpel verstaubt und auch auf der Kommandobrücke kehrt etwas Ruhe ein. Knackend ertönt es aus einem Lautsprecher „Backboard auf zwei fünf vier gehen“.

Gemeinsam mit dem Schnellboot *Geier*, ebenfalls 2. Schnellbootgeschwader, geht es hinaus auf See.

Langsam gewinnt das 56 Meter lange und sieben Meter breite Schiff an Fahrt. Die vier Dieselmotoren mit je 12 Zylindern



Rückkehr in den heimischen Hafen



Der „Kondor“ gibt Gas

# Ein schwimmender Vogel auf See „Der Kondor“



Emsiges Treiben in der OPZ

ern können das Schnellboot auf bis zu 36 Knoten beschleunigen. Das entspricht einer Geschwindigkeit von 66,6 Kilometern pro Stunde.

Vom Kommandanten über Decksmeister, Smut bis hin zum Heizer, alle fahren auf dem selben, engen Boot, und eng ist hier wirklich nicht übertrieben. Die Heizer und der Smut müssen mit einer winzigen Viermann-Kammer auskommen, dem sogenannten „Six-Pack“. Der Platz reicht nicht einmal für einen eigenen Spind, so daß man praktisch

aus dem Seesack lebt. Sie sind aber nicht die einzigen die zusammenrücken, auch die Unteroffiziere schlafen in einer engen Zwölfmann-Kammer. Der Kommandant macht da keine Ausnahme, auch er wohnt in beengten Verhältnissen. Unter diesen Umständen muß man sich schon zusammenraufen.

Das sei aber halb so schwer erzählt Maat Thomas Fester. Er ist erst seit dem 1. Juli dieses Jahres auf der *Kondor*, fühlt sich aber schon richtig wohl auf dem Schnellboot.



Oberleutnant zur See Fleckstein auf der Brücke

Der STO und „sein“ Team checken den Leitstand



„Hier fühlt man sich wie in einer ‚großen Familie‘.“ Das ist auch notwendig, sonst würden sich die 38 Mann (Soll-Besatzung 42 Mann) sehr schnell auf die Nerven gehen.

Ihm als Smut fällt dabei mit der Zubereitung der Mahlzeiten eine besondere Aufgabe zu. „Mit dem Essen steht und fällt nämlich die Laune an Bord. Jedem kann man es nicht recht machen, die ‚goldene Mitte‘ ist gefragt. In deiner freien Zeit wirst du auch an anderen Stationen eingewiesen. Man muß auch mal beim Anlegen helfen, wenn Not am Mann ist. Das ist eben so auf einem Schnellboot, wir sind hier ein Team!“, erklärt Fester.

Die *Kondor* hat währenddessen schon ein paar Seeziele zurückgelegt. Die Sonne kommt langsam hervor und es ist nicht mehr ganz so kalt. Gerne würden die „Kondor“ im Rahmen eines sieben- bis achtwöchigen Manövers wieder einmal in den Süden fahren, aber dafür sind momentan keine finanziellen Mittel vorhanden. Leider wurden alle Auslandsfahrten gestrichen, so

Kapitänleutnant Uwe Vögel. Drei Jahre lang war Kapitänleutnant Vögel Leiter eines Flugkörperdepots in Brest (Frankreich), nun ist er schon seit einem Jahr Kommandant auf dem Schnellboot *Kondor*. Die Arbeit an Bord macht ihm viel Spaß. Kapitänleutnant Uwe Vögel wird voraussichtlich noch zwei Jahre Kommandant der *Kondor* sein. Er hofft, wie auch viele andere, daß sich die zur Zeit leider schlechte finanzielle Lage bessert, schließlich sei die Motivation auf einem Schnellboot Dienst zu verrichten weiterhin hoch. Etwas geboten wird einem auf der *Kondor* alle Male.

Das Schnellboot besitzt vier Flugkörper Typ MM 38 *Écot*. Diese dienen zur Seezielbekämpfung und haben eine Reichweite von über 30 Kilometer. Außerdem befinden sich noch zwei Türme Typ *OTO Melara 76 mm L 62* an Deck. Diese kann man sowohl zur Bekämpfung von Luft- als auch von Seezielen verwenden. Sie haben eine Reichweite von über 15 Kilometer und können bis zu 85 Schuß pro Minute



Maat Fester, der „Smut“ an Bord, bereitet das Mittagessen zu

feuern, erklärt Radar- und Feuerleitmeister Bootsmann Maik Ewald.

Bootsmann Ewald ist nun schon vier Jahre dabei und der Dienst macht ihm sehr viel Spaß. Er sitzt in der Operationszentrale (OPZ), die im Ernstfall mit zehn bis zwölf Mann besetzt ist. Hier werden generische Ziele lokalisiert, identifiziert und katalogisiert. Sein Hauptgebiet liegt eigentlich in der Ausbildung, aber das Aufgabenfeld ist breit gestreut. Bei KRK Einsätzen befindet sich zusätzlich zur Stan-

dardbewaffnung noch eine 12,7 mm *Browning* an Bord. So ausgerüstet ist die *Kondor* gut auf einen eventuellen Einsatz vorbereitet. Damit aber nicht nur die Crew immer fit ist, werden Übungsfahrten wie heute gemacht.

Bald wird das Schnellboot wieder in Rostock anlegen. Dann hat der Smut auch schon Kaffee und Kuchen vorbereitet, auch das gehört hier auf der *Kondor* zum Alltag.

Text: Stefan Berg  
Fotos: Thomas Wehmeyer